

J.N. 100714

Dresden, 30. III. 81.  
Leidnitzer Platz 1.



Hochverehrter Herr,

Der ergebene Unserzeitkunde ist gegenwärtig unter Mithilfe mehrerer unserer besten mit dem Abschluss einer kritischen Anthologie beschäftigt, welche die „Deutsche Lyrik der Gegenwart“ (seit 1850) vertreten soll. Das Buch, dessen Eigenart ohne persönliche Praesentation nicht allzu leicht definierbar ist, will ein Gegengewicht gegen jene Samm-

Avenarius 1881

lungen schaffen, in denen das  
wenige Gute von der Masse des Mittel-  
mässigen erdrückt wird: es will  
unter strengem Ausschluß des Cliquen-  
wesens und Moderatismus von Wenigen  
<sup>etwas</sup> und ~~etwas~~ und auch von diesen  
nur das Allerbeste bringen. Wir  
wollen eine Anthologie schaffen,  
bei deren Lecture nicht der Zufall  
beim Blättern ueber Achtung  
oder Nichtachtung ~~der~~ unserer  
Dichtung von Seiten des Lesers  
entscheidet. Kurze biographische  
Notizen sollen verhindern, daß  
dem Literaturunkundigen die ein-  
zelnen Dichter ganz und gar in  
der Luft schweben.



Unter den Seltenen, deren Dichtung  
einige Jahre ueberlebt, sehen  
auch Sie, hochverehrter Herr:  
auch Ihre Lyrik bedarf der  
Vertretung. Und so komme ich  
zu meiner Bitte.

Mir liegt die Gesamtausgabe  
Ihrer poesischen Werke vor, in denen  
jedoch keine Scheidung nach den  
Publikationsjahren der einzelnen  
Gedichte getroffen ist. Haetten Sie  
vielleicht die Gute, mir von den  
nach 1850 veroeffentlichten lyrischen,  
Gedichten diejenigen zu bezeichnen,  
aus denen eine Auswahl in meine  
Anthologie Ihren Beifall finden  
wuerde? Unser Raum muess



der Lyrik-epische

bei der Eigenart des Buches sehr be-  
schränkt sein: halten Sie's fuer  
gleich hinsichtlich des poetischen  
Wertes, so wuerde mir deshalb  
der Hinweis auf Kuerzeres besonders  
lieb sein. Eigentliche Gedankendicht  
vermeidet unter Band, ein klassi-  
sches Beispiel dessen, was wir echtere  
Poesie nennen, ist Tor „Wald von  
Gaimfaen“, da um den ich Sie nur  
deshalb nicht ohne Weiteres bitte,  
weil mir die Laenge des Gedichtes fast  
unmoeglich machen muess, Weiteres  
von Ihnen zu bringen. —

Damit Ihnen, hochverehrter  
Herr, der, welcher Sie heute mit so  
kuehner Bitte angeht, nicht ganz

unvorgestell bleibe, sind'ich Ihnen  
ein Bändchen eigener Verse mit.  
Für die an Heineken und sonstigen  
Scorn- und Dranghenden  
reiche erste Hälfte des Buchs  
möchte ich schon jetzt nicht mehr  
eintreten: vielleicht werfen Sie aber  
einen Blick in die Schlusssonette  
und überhaupt in die späteren  
Sacken. Der Beifall, welchen die  
Vern meines Wissens allseitig in der  
Critic gefunden, laßt mich hoffen,  
daß auch Sie einiges ansprechen.  
Wollen Sie aber einem solchen und  
rechten Verehrer Ihrer Poesie eine  
große Freude bereiten, so gestatten  
Sie ihm die Frage: haben Sie

vielleicht eine Photographie übrig?  
Genehmigen Sie, hochwirdelicher  
Herr, die Versicherung meiner treuen  
Wertschätzung und aufrichtigsten  
Ergebenheit.

J. Avenarius.

